

TABLE RONDE VOM 11.12.2023

THEMA: ABLEHNUNG / SUJET: REJET

Invitées: Marianne Helfenberger (BKSD Kanton Basel-Landschaft)
 Gabriela Lüthi (Institut de plurilinguisme)
 Alessandra Minisci (ECAP)
 Alain Pichard (Oberstufenzentrum Mett-Bözingen/GLP)

Modérateur: Raphael Berthele (UNIFR/Institut de plurilinguisme)

Sprache und Emotionen

- Sprache ist identitätsstiftend und löst starke Emotionen aus
- Wenn man eine Sprache nicht mehr sprechen darf, wird die eigene sprachliche Identität bedroht
- Eine neue Sprache kann sowohl positive als auch negative Emotionen auslösen
- Sprache ist das wichtigste Mittel für die Kommunikation zwischen Menschen
- Eltern sind aufgebracht, wenn sie merken, dass ihre Kinder nichts in der Schule lernen
- Sprache kommt aus dem Körper, jede Sprachhandlung ist individuell und löst Gefühle aus

Ablehnung gegen sach- und didaktikfremde Schulreformen, die das Frühfranzösisch eingeführt haben...aber das heisst nicht, dass man die französische Sprache ablehnt.
 Alain Pichard

Wenn man eine Sprache nicht mehr sprechen darf, wird die eigene sprachliche Identität bedroht.
 Marianne Helfenberger



Beispiele für Ablehnung von Sprachen

Die 19-jährige Jüdin Gerda Lerner ist 1939 aus Österreich geflüchtet und hat Zuflucht in den USA gefunden. Während der Kriegszeit hat sie entschieden, ihre eigene deutsche Muttersprache als Protest gegen die Taten der Nationalsozialisten abzulehnen, aber auch um Feindseligkeiten aus ihrem Umfeld zu vermeiden. Sie war regelrecht von der Sprache angewidert.

In einer Schule im Kt. Aargau wurde festgestellt, dass CH-Schüler*innen auf dem Pausenplatz Albanisch und Italienisch gelernt und gesprochen hatten. Es wurde durch die Schule auch für den Pausenplatz eine Deutschpflicht eingeführt und das Reden anderer Sprachen verboten.

Im Kt. Graubünden wurde 2003 politisch entschieden, aus Kostengründen nur noch Lehrmittel in Rumantsch Grischun zu produzieren. Diese Entscheidung hat die Bevölkerung im Kanton gespalten und grosse Emotionen ausgelöst. Die Sprache Rumantsch Grischun wurde letztendlich abgelehnt und Lehrmittel auch in den anderen Varietäten herausgegeben.

Ablehnung einer Fremdsprache in der Schule

Zwei Perspektiven auf die Frühfranzösisch Debatte in der Primarschule

Kontra Frühfranzösisch

- Zielsetzung bei Einführung Passepartout: Sprachdidaktik und Sprachziele der EDK umsetzen.
- Ziel sollte aber sein, dass die Schüler*innen am Ende die französische Sprache besser beherrschen, insbesondere wenn so viel Geld investiert wird.
- Es gibt keine wissenschaftlich belegte Evidenz, dass Frühfranzösisch einen messbaren, besseren Effekt hervorgebracht hat.
- Lehrmittel durch Passepartout waren und sind ein Debakel und das Fremdsprachenkonzept mit Passepartout hat sämtliche Ziele verfehlt.

Pro Frühfranzösisch

- Bildung kann man nicht nur durch eine Leistungsmessung der Schüler*innen nach einem Test definieren und bewerten.
- Bildung ist nicht eine Rendite, die man unmittelbar und sofort amortisiert.
- Nachvollziehbar ist, dass Fremdsprachen abgelehnt oder in ihrer Bedeutung reduziert werden, insbesondere dann, wenn Schüler*innen bereits mit der Schulsprache überfordert sind.
- Verschiedene Sprachen zu lernen und lehren ist gut, der Transfer zwischen den Sprachen kann erfolgen.
- Man darf nicht mit der Kritik generalisieren, denn dieses klassische Repertoire der Schulkritik löst die Probleme nicht.



Ablehnung der Herkunftssprache

Beispiel HSK-Kurs Italienisch

- Abnahme der Lernenden in HSK-Kursen, je älter sie werden
- Einfluss der Eltern in Bezug auf Teilnahme nimmt mit der Zeit ab; die Eltern hätten jedoch die Aufgabe, die Wichtigkeit der HSK-Kurse den Jugendlichen zu vermitteln
- Soziale Faktoren spielen eine grosse Rolle sowie die individuelle Freizeitgestaltung
- Negative Tendenz ist schade, denn die Jugendlichen könnten durch die Herkunftssprache eine zusätzliche Welt und deren Kultur erkunden
- Im Erwachsenenalter wird diese Entscheidung der Ablehnung oftmals bereut
- Früher war die Sprachkompetenz wichtiger, denn man wollte eher zurück in die eigene Heimat. Heute ist das Ziel eher eine Integration mit solider Kenntnis der Herkunftssprache

Beispiel Projekt von Gabriela Lüthi

- Projekt in der DE-Schweiz in Bezug auf Fremdsprachenunterricht: Gezielter Einbezug der Herkunftssprache während des Erlernens einer Fremdsprache mit dem Ziel, den Sprachentransfer durch thematische Dossiers zu fördern.
- Klare Ablehnung und heftige Reaktion eines Schülers, der etwas in seiner Herkunftssprache hätte sagen sollen. Dieser fühlte sich als Ausländer abgestempelt und blossgestellt.
- In der Projektphase wurden ähnliche Verhaltensmuster der Ablehnung mehrmals festgestellt (Schamgefühle, Blossstellung, usw.)

Massnahmen für Reduzierung von Ablehnungserscheinungen

- Der Erfolg von Bildungsreformen hängt von vielen Faktoren ab
- Bildungskonzepte können nicht beliebig kopiert und übertragen werden
- Bevölkerung, Schüler*innen sollten befragt werden sowie die Mitarbeit von Lehrpersonen und Schulen im Innovationsprozess gefördert werden
- Zwei Lehrmittel zur Auswahl wären ideal, ist aber auch eine Kostenfrage
- Lektionen auf die höheren Schulstufen hinaufschieben und mehr Französischlektionen pro Woche einplanen
- Lehrmittelfreiheit
- Freude an der französischen Sprache erneut wecken

Starke Emotionen werden durch zwischenmenschliche Beziehungen ausgelöst. Es ist logisch und nicht erstaunlich, dass Sprache Emotionen auslöst, denn sie bildet das wichtigste Mittel für die Kommunikation zwischen Menschen.
 Alessandra Minisci

Die Mehrsprachigkeit muss im eigenen Umfeld auch angenommen werden. Die Werte, die dadurch entstehen, müssen den Kindern auch vermittelt werden. Dass die Herkunftssprache gepflegt und nicht abgelehnt werden soll, ist wichtig...aber auch die Landessprache des eigenen Wohnortes sollte verinnerlicht werden.
 Marianne Helfenberger

Sprache ist mit unserer Identität und Herkunft verbunden. Sie bildet etwas Körperliches! Etwas, was aus dem Körper herauskommt. Wenn man dadurch in eine Ecke gedrängt wird oder sich ausgestossen fühlt, können negative Reaktionen hervorgerufen werden.
 Gabriela Lüthi